

# Ein Churer schreibt seine eigene «Cinderella-Story»

Jakub Paul avanciert am United Cup an der Seite von Belinda Bencic zum heimlichen Schweizer Helden. Der Churer Tennisspieler verrät, was er von der Olympiasiegerin abschaut.

Roman Michel

Selbst die offizielle Turnierseite des Tennisweltverbands ATP fragte sich plötzlich, wer denn eigentlich dieser Jakub Paul sei. Und so war der Bündner plötzlich die Titelgeschichte. «Jakub Paul, the cindarella story», stand da in fetten Buchstaben über einem Bild des Bündners geschrieben. Gleich darunter ist vom «little-known swiss» die Rede. «Der kaum bekannte Schweizer.»

## «Kannst viel abschauen»

An diesem Mittag hat es sich Jakub Paul in seinem Hotelzimmer in Melbourne bequem gemacht, lächelt in die Kamera seines Computers. Der United Cup ist Geschichte. Und doch noch ganz nah. Einmal sagt Paul im Gespräch: «Das waren wahnsinnige Emotionen.» Ein anderes Mal: «Es fühlt sich alles noch immer etwas surreal an.» Als bester Eidgenosse in der Doppel-Weltrangliste wird der Churer für das Schweizer Team am United Cup selektioniert. Beim gemischten Nationenturnier (siehe Box) ist für ihn eigentlich eine Ersatzrolle vorgesehen. Doch mit Turnierstart rückt Paul plötzlich in den Fokus. An der Seite von Olympiasiegerin Belinda Bencic gewinnt er bis zum Endspiel jedes Doppel, hat wesentlichen Anteil am Finaleinzug der Schweiz. «Von einer solchen Weltklassenspielerin kannst du so viel abschauen», schwärmt Paul. «Wie sie trainiert. Wie viel sie für ihren Körper tut. Aber auch wie sie Tennis und Familie unter einen Hut bringt.»

Bencic ist nicht die einzige Spielerin im Schweizer Team mit klangvollem Namen. Stan Wawrinka bestreitet sämtliche Einzel für Rot-Weiss. «Früher habe ich mit ihm vor dem Fernseher mitgefiebert», sagt Paul über den dreifachen Grand-Slam-Sieger, mit dem er vor vielen Jahren mal eine Trainingseinheit absolvieren durfte. «Jetzt spiele ich plötzlich mit ihm in einem Team. Es ist eindrücklich zu sehen, wie viel Energie er in sein Spiel bringt.» Nicht nur auf dem Platz verbringt das Schweizer Team viel Zeit zusammen. Gemeinsame Nachtessen,



Abklatschen mit der Olympiasiegerin: Jakub Paul freut sich mit Belinda Bencic über einen Punkt.

Bild: Richard Wainwright / Keystone

Sightseeing, Reisen – Paul erlebt auch neben dem Court, wie die Schweizer Topspieler ticken. «Mich beeindruckte, wie locker beide drauf sind.»

## Doppel? Einzel!

Beeindruckend sind auch die Auftritte Pauls. Frech, mutig – scheinbar unbeeindruckt von der ungewohnt grossen Bühne. Als Nummer 375 in der Einzel-Weltrangliste bewegt sich der Bündner in der Regel fernab der grossen Tenniswelt. Der United Cup in Australien war für Paul deshalb auch finanziell lukrativ. Rund 70 000 Franken Preisgeld kamen durch den Finalvorstoss zusammen. Viel Geld für einen Spieler ausserhalb der absoluten Weltspitze. Wobei sich Paul dieser Weltspitze kontinuierlich nähert – aber im Doppel. Aktuell wird er als Nummer 83 der Welt geführt. Nachdem der Bündner im vergangenen Frühling bei den French Open seine Grand-Slam-Premiere erlebte, steht er nun auch bei den Australian Open im

Hauptfeld. Das Spiel am Netz, das im Doppel öfter gefordert ist als im Einzel, gehört zu Pauls Stärken. «Zudem ist der Return, einer meiner Lieblingsschläge, im Doppel sehr effektiv.»

Umso erstaunlicher, dass Paul seinen Fokus weiter auf die Einzelkonkurrenz setzt. «Im Doppel läuft es ak-

## Das ist der United Cup

**Der United Cup ist ein Nationenturnier, bei dem pro Partie ein Einzel pro Geschlecht**

**sowie ein gemischtes Doppel ausgetragen werden.** Der Wettbewerb existiert seit 2023 und wird jeweils Anfang Jahr ausgetragen. Nach einer Gruppenphase treffen die Teams im K.o.-Modus aufeinander. **Die Schweiz spielte sich in diesem Jahr bis ins Endspiel, unterlag dort Polen mit 1:2.** (rmi)

tuell zwar besser. Ich habe aber das Gefühl, dass im Einzel noch Potenzial in mir drin ist.» Dazu muss man Pauls Weg kennen. Vor acht Jahren stiess der Churer im Einzel erstmals in die Top 600 der Welt vor. Der Schritt in die Top 400 gelang ihm erst im vergangenen Jahr. «Natürlich wäre es schön gewesen, wenn gewisse Dinge etwas schneller passiert wären», sagt Paul. «Ich bin aber stolz darauf, dass sich die ganze Arbeit nun auszahlt.» Klar ist: Im Einzel steckt mehr Geld drin, entsprechend attraktiver ist es für die Spieler. Aktuell ist es für Paul oft möglich, Einzel- und Doppelauftritte am gleichen Turnier zu kombinieren. Sollte er sich in der Doppel-Rangliste aber weiter nach oben arbeiten, dürfte dies bald nicht mehr der Fall sein. «Dann macht es wohl mehr Sinn, mich auf das Doppel zu konzentrieren.»

In Melbourne liegt der Fokus in diesen Tagen voll auf dem Doppel. Mal schauen, ob die Cinderella-Story von Paul weitergeht.